Der Kanton Tessin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dann fressen sie sie auf, daß in kurzer Zeit nur die weißen Knochen bleiben. Gewöhnlich fallen die Küchlein den Räubern zum Opfer, die Hühner können sich wehren, bis Hilfe kommt.

Unterdessen hat meine Frau das Horn von der Wand genommen und dreimal geblasen. Dies ist das Zeichen, daß der Gehilfe mit den rüstigen Männern aus dem Spital Eimer voll Wasser aus dem Fluß herauftragen soll. Oben wird das Wasser mit Lysol vermischt und die Erde um das Haus herum und unter dem Haus damit begossen. Ueber diesem Tun werden wir von den „Kriegern" tüchtig mißhandelt. Sie kriechen an uns hinauf und beißen sich in uns ein. Ich zählte einmal fast ein halbes Hundert an meinem Körper. Die Tiere beißen sich mit den Kiefern so fest ein, daß man sie nicht herausbringen kann. Zieht man an ihnen, so reißt der Leib ab und die Kiefer bleiben im Fleisch und müssen besonders gelöst werden. Das ganze Drama spielt sich im Dunkel der Nacht beim Schein der von meiner Frau gehaltenen Laterne ab.

Endlich ziehen die Ameisen weiter. Sie können den Geruch des Lysols nicht ertragen. Tausende von Leichnamen liegen in den Lachen.

Einmal wurden wir in einer Woche dreimal überfallen. Missionar Coillard, dessen Erinnerungen ich eben lese, hat am Zambesi ebenfalls viel von den Wanderameisen auszustehen gehabt.

Die Hauptwanderungen der Ameisen finden hier besonders zu Beginn und zu Ende der Regenzeit statt. In der Zwischenzeit hat man ihre Ueberfälle weniger zu erwarten. An Größe übertreffen sie unsere roten europäischen Ameisen nicht viel. Aber ihre Kiefer sind viel stärker entwickelt und ihr Gang ist viel rascher. Die merkwürdig schnelle Bewegung ist mir überhaupt an allen afrikanischen Ameisen aufgefallen.

Aus „Zwischen Wasser und Urwald" v. Alb. Schweitzer

Der Kanton Tessin.

Das Flußgebiet des Tessin, das dem ganzen Kanton den Namen gibt, ist das Land großer Gegensätze. In keinem andern Kanton sind Bergeshöhe und flache Ebene, winterliche Kälte und sommerliche Wärme auf so kleinem Raum zu finden. Die Südseite des Gotthardmassivs bildet seine nördliche Grenze. Da sind Berggipfel, z. B. Piz Rotondo, Centrale, Medels, von über 3200 m Höhe. Die Quelle des Tessin liegt am Nufenen (2440 m); die Mündung in den Langensee (Lago Maggiore) liegt noch 197 m über Meer. Der Flußlauf hat eine Länge von 88 km.

Der junge Tessin ist nicht größer als seine Nebenflüßchen. Sturzbäche und Wildwasser fließen ihm zu, so daß er bald ein ansehnliches Flüßchen wird. Er durchfließt zuerst das Bedrettotal mit den Ortschaften Bedretto und Fondato. Von Airolo an, dem südlichen Ausgang des Gotthardtunnels, belebt er das Livinental. Von beiden Seiten erhält er Zuflüsse. Das wilde Wasser aus der Schlucht Tremola, dem Abfluß des Ritomsees, wo ein Kraftwerk gebaut wurde, vereinigen sich mit ihm. Diese Wasser zwängen sich oft durch wilde Schluchten oder stürzen sich in mehreren Absätzen über Felsen herunter, um gemeinsam mit dem Tessin der Tiefe zu zu eilen. Es sind wilde Wasser. Bei Schneeschmelze oder Gewitter in den Bergen führen sie Steine und Geröll mit sich, die sie dann wieder liegen lassen. Ein großer Nebenfluß kommt aus dem Bleniotal, der Breno. Dieser ist im Sommer oft ein kleiner Bach mit schmalen Wasseradern im steinigen Flußbett. Aber zu Zeiten ist er ein wilder Geselle, dem man nicht nahe kommen darf. Bei Biasca vereinigen sich die beiden Bergflüsse. Hier wird das Tal breiter, fruchtbarer. Es ist die Riviera. Der Fluß ist etwas weniger wild. Aber immer noch bezeichnen Steine und Geröll am Rand, daß er zu Zeiten mit großen Wassermassen daherströmt. In Bellinzona, der Hauptstadt, die früher Bellenz, die Schöne, genannt wurde, bekommt er wieder einen großen Zufluß. Es ist die Moesa mit der Calanca. Bellinzona ist die Hauptstadt dieses Kantons, der Schlüssel zum Tessin.

Da wird das Tal breit. Der Fluß schleicht träge dahin. Piano di Magadino heißt diese Gegend. Die Kraft aus den Bergen ist ihm genommen. Früher war dieses Tal ein großes Sumpfgebiet. Durch Erbauung von Schutzmauern und Leitung durch einen Kanal ist viel fruchtbares Land gewonnen worden. Zum Teil wurde es mit Wald bepflanzt, und zum andern Teil wird es als fruchtbares Ackerland bebaut. Der Fluß vereinigt sein Bergwasser mit dem Wasser des Langensees.

Aus der Bergwelt des innern Kantons Tessin, aus den Bergen, die auch noch in die Schneeregion zwischen 2000 und 3000 m hinaufragen, sammelt die Maggia die Wasser und kleinen Bäche. Die Bavona und Rovana nebst

vielen andern gesellen sich ihr zu. Auch diese führen Steine und Geröll mit sich. Bei der Mündung in den Langensee bei Locarno wird dieses Geschiebe abgelagert. Durch dieses ist der See dort schon schmal geworden, so daß man fast eine Abtrennung des obern Teiles befürchten muß.

Der Luganersee erhält seine Zuflüsse aus der Bergwelt des Kantons Graubünden. Ein Abfluß, die Tresa, bildet ein Stück weit die Landesgrenze und ergießt sich in den Langensee. Der Luganersee liegt 77 m höher als dieser.

Die schöne, milde Lage der Gegend um die Seeufer ist weit herum bekannt. Deshalb strömen im Frühling und Herbst aus allen Teilen der Schweiz Erholung suchende und Ferien genießende Menschen nach dem südlichen Tessin. Die Blumenpracht ist entzückend, das Wetter mild, das Tessinervolk freundlich und fröhlich. Die Tessiner lieben die Farben, und deshalb sieht für uns Schweizer aus dem „Norden" alles so heiter aus.

Das Gastwirtschaftsgewerbe beschäftigt eine Menge Leute und bringt auch den verschiedenen Handwerkern ein gutes Einkommen. In den Tälern blüht die Landwirtschaft und die Alpwirtschaft mit der Viehzucht. Große, bequem eingerichtete Bauerngehöfte sind hauptsächlich in der Riviera und im Magadino zu finden. Weinbau, Reben, Gemüsebau sind weitere Erwerbszweige, deren Erzeugnisse ausgeführt werden können. An Industrien wurde als Heimindustrie die Strohindustrie wieder neu eingeführt. Man erinnere sich des reizend geflochtenen Bundesfeierabzeichens, das hauptsächlich im Onsernonetal von an diese Arbeit gewohnten Händen geflochten wurde. Mais wird hauptsächlich für den eigenen Bedarf gepflanzt und ist ein Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung. Kastanien gedeihen ebenfalls. Ein wichtiger Erwerbszweig, hauptsächlich im Gebirge, ist der Steinbruch. Da werden Granitplatten und ganze Blöcke ausgebrochen, in die Gotthardbahn eingeladen und nach allen Richtungen gesandt. Aus außerordentlich hartem Gestein (grüner Serpentin) werden Kunstgegenstände gesägt und geschliffen. Die einzige Linoleum- und Wachstuchfabrik der Schweiz befindet sich im Kanton Tessin (Giubiasco). Auch gute Tessinerteigwaren werden in der ganzen Schweiz mit Vorliebe gegessen.

Die Wasserkraft wird ausgenützt. Ein Teil der Elektrizität für die Gotthardbahn wird im Kanton Tessin erzeugt. Gegenwärtig wird die Ausnützung der Wasserkraft im Bleniotal studiert.

Daß Kunst und Wissenschaft eine Stätte haben im Kanton Tessin und daß an berühmten Menschen kein Mangel ist, beweisen die zwei Bundesräte, die dem Kanton und der ganzen Schweiz zur Ehre gereichen. Daß es auch Tessiner Gehörlose gibt, die sich wacker in die Reihen der Schweizer Gehörlosen stellen und ihnen Ehre machen, das wissen wir alle.

Aus Taubstummenanstalten

VIII. Tagung des Schweiz. Taubstummenlehrer-Vereins vom 5. und 6. Mai 1943 in Quintzet (Frbg.).

Vor zwei Jahren erging von den ehrwürdigen Schwestern der Anstalt Quintzet an uns die Einladung, die nächste Tagung in ihrer Anstalt abzuhalten. Wir sind dieser freundlichen Einladung sehr gerne gefolgt. Die wenigsten unserer Mitglieder kannten nämlich die schöne Stadt Fribourg und wußten Näheres über die Anstalt Quintzet. Es war darum auch durchaus richtig, daß für diese Konferenz gerade zwei Tage in Aussicht genommen worden waren.

Unser Präsident, Herr Schurtenberger (Hohenrain), konnte am Nachmittag des 5. Mai bei der Eröffnung etwa 30 Kolleginnen und Kollegen aus allen Teilen der deutschen Schweiz und verschiedene Ehrengäste begrüßen. Zwei kleine Zöglinge der Anstalt entboten uns in einem fein gesprochenen Dialog einen herzlichen Willkommgruß. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen ein Vortrag von Herrn Dr. Bieri, Münchenbuchsee, und die Vorführung der beiden deutschsprachigen Klassen der Anstalt Quintzet am Hörapparat durch Schwester Athanasia und Schwester Zita Maria. In streng wissenschaftlichen Darlegungen zeigte uns Dr. Bieri, welche unserer Sinne hauptsächlich bei der Bildung der Lautsprache mithelfen und wie sie sich gegenseitig unterstützen und aushelfen. Durch eingehendes Studium und langjähriges praktisches Ueben nach dem bekannten Jenaer Verfahren von Direktor Braukmann ist der Referent zur Ueberzeugung gelangt, daß diese Methode allein nicht zum Ziel führt. Die gehörlosen und schwerhörigen Kinder lernen